

Silvia Ohse

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Dienstag, 15. März 2011 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Die drei Tage im Tempel / 5

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Dienstag, 15. März 2011

Liebe Himmelsfreunde,

vor wenigen Tagen gab es eine schreckliche Naturkatastrophe in Japan, die viele Menschenleben gekostet und verheerende Zerstörungen angerichtet hat. Beten wir für die Menschen in diesem Land!

Nachdem wir alle Freunde der Neuoffenbarung sind, lassen Sie uns als wahre Christen beten. Damit meine ich: für die Seelen der Verstorbenen, dass sie zu Gott finden mögen - und für die Seelen der Überlebenden, dass sie erkennen, woran es liegt, dass ihr Land von einem solchen (materiellen) Unheil heimgesucht worden ist. Denn ich fürchte, dies ist nicht die letzte Katastrophe, mit der Gott uns Menschen von unserem Todesschlaf des Materialismus wecken will.

Wenn Sie die geistige Bedeutung von Erdbeben nachlesen möchten: die Erklärung finden Sie bei unserem Propheten Lorber. Besuchen Sie mal wieder meine Website www.himmelsfreunde.de und schauen Sie unter Themen A-Z, Erdbeben!

PS: Bitte wundern Sie sich nicht, dass ich mich erst heute zu diesem Thema melde. Ich bereite meine Newsletter immer vor und schreibe sie meist am Sonntag für die ganze kommende Woche.

DIE DREI TAGE DES 12-JÄHRIGEN JESUS IM TEMPEL

=====

Fortsetzung

j1.3tag. 020. Kapitel

01] Ich, der Richter und der alte Simon begaben uns in die Herberge, in der wir schon eine Nacht zubrachten, und in der gewöhnlich die Nazaraer in Jerusalem sich aufzuhalten pflegten.

02] Denn es war in Jerusalem schon eine alte Sitte, daß eine jede Stadt vom ganzen Judenreiche eine den gleichen Namen tragende Herberge hatte. Und das war darum, daß, wenn jemand von Jerusalem oder auch von einer andern Stadt mit jemandem etwas abzumachen hatte oder einen andern Aufschluß aus irgendeiner Stadt haben wollte, er bloß in die gleichnamige Herberge zu gehen brauchte und dort sicher täglich einen oder auch mehrere aus der gleichnamigen Stadt nach Jerusalem in irgendwelchen Geschäften Angekommene antraf.

03] Diese Sitte hatte sich mit der Zeit auch nach Europa verbreitet. In früheren Zeiten hatten die Aushängeschilder der Gasthäuser eine ähnliche Bestimmung; in der Jetztzeit ist davon freilich nahezu keine Spur mehr.

04] Ich habe dies nur angefügt, damit man später leichter begreifen wird, wie Meine Nähreltern Mich am dritten Tage als am Tage ihrer Rückkunft, und zwar gegen den Abend hin, ganz leicht haben finden müssen, da sie in der Herberge namens ‚Nazareth‘ Mich ehst erfragt hatten, wo Ich Mich des Tages aufgehalten habe.

05] Die Templer hatten nach ihrem Abendmahl sich diesmal auch zum größten Teile zur Ruhe begeben. Nur Joram und Barnabe nahmen den Jesaias zur Hand und suchten darinnen Texte, die auf Mich oder auf irgendeinen andern Messias nicht sonderlich passen würden. Mit der Zeit aber wurden auch die beiden vom Schläfe übermannt und begaben sich zur Ruhe.

06] Wie ein Augenblick verfliegt für die Müden die Nacht; und so war es auch hier der Fall. Die Templer wollten sich noch einmal umdrehen, aber der schon sehr, hell gewordene Tag forderte sie zum Wachbleiben auf und sich zu begeben an ihr ihnen obliegendes Geschäft, was ihnen für den Tag gar nicht munden wollte - auch sogar Joram und dem Barnabe nicht, weil sie im ganzen Jesaias keine so recht schlagende Stelle finden konnten, die Mich zum Schweigen hätte nötigen können.

07] Joram sagte beim Suchen zum Barnabe: »Man ist ja gerade wie verhext! Sonst habe ich gleich ein paar Dutzend der für diesen Zweck passenden Stellen gerade auf der Nase sitzen gehabt - und jetzt suche ich schon eine Stunde lang wie ein müder Rabe sein Nest und finde nichts, aber auch gar nichts!«

08] Sagte Barnabe: »Liegt aber ja auch gar nichts daran! Wollte der Knabe denn schon durchaus zufolge seiner außerordentlichen Eigenschaften, so sie ihm auch im Mannesalter verbleiben, Messias werden wollen, na, so soll er dabei bleiben! Da liegt doch wahrlich nicht gar besonders viel daran! Verlassen ihn etwa späterhin diese Eigenschaften, da wird er seine Idee schon von selbst führen lassen! Nimm aber das Buch dennoch mit, denn wir könnten es etwa doch noch brauchen im Verlaufe des heutigen Tages! - Nun aber gehen auch wir in den Sprechsaal, denn es werden dort schon die meisten versammelt sein!«

09] Darauf erhoben sich beide und begaben sich schleunigst in den Sprechsaal.

jl.3tag. 021. Kapitel

01] Als die beiden auch an ihre Stellen kamen, da erst begann die Besprechung des dritten Tages.

02] Ich trat nach dem Winke des Mir höchst geneigt gewordenen Römers zuerst auf und wandte Mich an den Joram, sagend: »Nun sind wir heute als am dritten Tage wieder hier in dieser Redehalle versammelt! Es kommt nun darauf an, daß du Mir, schon gestern angetragenmaßen, aus dem Propheten Jesaias zeigest, welche Texte auf Mich wie auch auf jeden andern nach deiner Meinung werden mögenden Messias nicht passen sollten!«

03] Sagte Joram: »Ja, mein holdester Junge, es wäre alles recht - aber mir sind die fraglichen Texte dem Wortlaut nach schon lange entfallen, und es würde mir jetzt eine wahre Verlegenheit bereiten, gerade dir gegenüber, der du infolge deines riesenhaften Gedächtnisses die ganze Schrift von Wort zu Wort kernfest im Kopfe zu haben scheinst, die gewissen Texte aufzusuchen! Darum gehen wir von der Sache lieber ab, und ich sage: wir lassen dich infolge dessen, was wir von dir gesehen und gehört haben, als den verheißenen und respektive schon angekommenen Messias gelten! Aber alle die vielen Texte nun in der Schrift aufzusuchen, würde uns viel zuviel Zeit und Mühe kosten!«

04] Sagte Ich: »Nein, Mein Freund, das geht nicht! Ihr möchtet Mich nun auf eine gute Art loswerden, denn ob ein Messias oder ob keiner, das ist euch einerlei, wenn ihr dabei nur recht gut leben könnt und euch sammeln große Haufen Goldes, Silbers und allerlei köstlichen Edelgesteins! Aber es handelt sich nun vollernstlich darum: Bin Ich es, oder sollet ihr auf einen andern warten?

05] Bin Ich es, so ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen, und ihr werdet es aus der Schrift wissen, was da an euch ist zu tun, so ihr eines guten Willens seid! Bin Ich aber nach eurer Meinung und aus dem Propheten erwiesen das nicht - nun, da möget ihr denn in euren alten Sünden verharren, bis der Tod euer Endlos sein wird! - Aber da euch das Aufsuchen der tauglichen Texte schon so viel Zeit raubt und eine gar so große Mühe macht, so gebet Mir das Buch, und Ich werde euch Zeit und Mühe ersparen!
«

06] Hierauf sagte der Oberpriester: »Da wirst du dir dann wohl alle jene Texte heraussuchen, die auf dich am allerbesten passen?!«

07] Sagte Ich: »Nun gut, so suche du Mir welche auf, die auf Mich etwa am wenigsten passen!«

08] Sagte der Oberpriester: »Na, damit soll dir gleich aufgewartet werden! - Gebet mir das Buch!«

09] Man gab dem Oberpriester das Buch in die Hand, und er fing darin mit wichtiger Miene herumzusuchen an, konnte jedoch längere Zeit etwas Rechtes nicht finden. Endlich aber fand er, ihm scheinend, doch etwas, denn es malte sich in seinem Gesichte eine eigene Art Zufriedenheit, hinter der aber auch der oberpriesterliche Hochmutskamm bald ärger als bei einem zornigen Truthahne zu steigen anfang. Er legte mit einem gewissen Herrscherpathos das Buch aufgeschlagen vor sich auf den Tisch und bohrte ordentlich mit seinem Zeigefinger siegesfroh in den Text hinein und sprach:

10] (Der Oberpriester:) »Da! Komm nun her, du junger Messias aus Galiläa, lies den Text und sage mir, ob auch der auf deine Person paßt!«

11] Sagte Ich: »Was rufst du Mich, daß Ich den Text aus deinem Buche lesen solle?! Der Geist, der in Mir wohnt, wußte schon sehr lange eher darum, bevor er von Jesaias niedergeschrieben wurde! Und du hast gerade den rechten zu Meinem Siege über dich aufgeschlagen, wo Ich wahrlich keinen bessern hätte finden können!«

12] Hier erhob sich der Oberpriester zornig und sprach voll wutentbrannten Eifers:

»Was sagst du? Du hättest um diesen Text schon früher gewußt, als ihn der Prophet niedergeschrieben hatte?! Ich warne dich, du galiläischer Knabe, vor zu großem Mutwillen! Du zählst erst zwölf Jahre und willst schon vor dem Propheten um diesen Text gewußt haben?! Bist du denn wahnsinnig?!

13] So du auch von deiner Seele oder deinem Geiste sprichst - was immer ein und dasselbe ist, so wird diese doch unmöglich älter sein als ihr Leib, der doch schon nach dem Zeugnisse Mosis eher da sein mußte, als die Seele in denselben einziehen konnte!

14] Sagt nicht Moses: »Gott bildete den ersten Menschen aus Lehm und blies ihm durch die Nüstern eine lebendige Seele ein?!« Geht aus dem aber nicht klar hervor, daß dann doch jeden Menschen Leib, als das fertige Wohnhaus der Seele, eher da sein muß als sie selbst?! Denn was und wo sollte die Seele ohne den Leib sein?! - Daher bedenke, du junger Galiläer, wohl, wo du stehst und vor wem!«

15] Sagte Ich: »Abgesehen von dem, daß du durch weltliche Protektion und nicht durch höhere, geistige Berufung hier Oberpriester bist, und abgesehen von dem, daß wir hier in der alten Sprechhalle des Tempels versammelt sind, sage Ich dir dennoch ganz trocken ins Gesicht, daß du über geistige Dinge noch um vieler schlechter urteilst denn ein Blinder von den Farben!

16] So Gott eine lebendige Seele dem fertigen Leibe Adams durch dessen Nüstern einblies, so war die Seele doch offenbar zuvor in Gott und konnte auch nirgends anderswo sein, weil Gott in seinem Wesen unendlich ist und sich streng genommen außer (außerhalb) Ihm nichts befinden kann!

17] Gott aber, da Er selbst ewig ist, kann nichts Zeitliches und Vergängliches oder erst Entstehendes in sich fassen, sondern, was in Ihm ist, ist wie Er selbst ewig. Er kann seine ewigen großen Gedanken und Ideen nur außer sich der Erscheinlichkeit nach zur Gewinnung einer wesenhaften Selbständigkeit wie hinausstellen; und wenn Er das tut, so ist dies von Ihm ausgehend ein Schöpfungsmoment, und für das durch seine Macht und Weisheit wie außer Ihn freigestellte Gottesgedankenwesen beginnt dann erst die Zeit, besser aber der Zustand der zugelassenen Selbsttätigkeit zur Erwerbung eines bleibenden selbständig Seins wie außer Gott, wenn schon im Grunde des Grundes dennoch in Ihm.

18] Wenn aber also, wie sollte Ich dann im Geiste und in Gott nicht eher dagewesen sein, als der Prophet seine Texte aus Gott schrieb?!

19] Zudem aber bist du noch in einer großen Irre, so du meinst, daß Geist und Seele ein und dasselbe sind! Die Seele bei den Menschen ist ein geistiges Produkt aus der Materie, weil in der Materie eben nur ein gerichtetes Geistiges für die Löse rastet, der reine Geist aber ist niemals gerichtet gewesen, und es hat ein jeder Mensch seinen von Gott ihm zugeteilten Geist, der alles beim werdenden Menschen besorgt, tut und leitet, aber mit der eigentlichen Seele sich erst dann in eins verbindet, so diese aus ihrem eigenen Wollen vollkommen in die erkannte Ordnung Gottes übergegangen und somit vollends rein geistig geworden ist.

20] Daß aber bei dir dieser Übergang noch lange nicht stattgefunden hat, hast du soeben dadurch gezeigt, daß du von deinem eigenen Geiste, ohne den du nicht einen Augenblick lang leben könntest, noch nie eine Idee gefaßt hast!

21] Ich aber kenne Meinen Geist und bin schon lange eins mit ihm und kann darum auch aller Natur gebieten, weil der Geist wahrhaft ein Gottesgeist ist und ewig nie ein anderer sein kann, weil es außer Gott keinen Geist geben kann, der nicht Gottes Geist wäre. Denke du und alle nun darüber ein wenig nach, und findet euch darinnen zurecht, dann erst gehen wir auf den auf Mich nicht passen sollenden Text über!

22] Dir, Oberpriester, aber rate Ich, daß du dich gegen Mich in den Schranken der gerechten Mäßigung haltest, sonst könntest du bald die Kraft Meines Gottesgeistes wider dich zu sehr gereizt haben! Was Ich vermag, hast du schon gestern erfahren - darum weißt du nun auch schon, was dir bevorsteht, wenn du hier deine Grenzen überschreitest! Denn Ich habe ein teuer erkaufte Recht, zu reden in Sachen Jehovas, das da vor allem bedungen ward. Es ist aber schon schlecht genug, daß man sich bei euch sein wollenden Dienern Jehovas ein Rederecht, nach Stunden bemessen, erkaufen muß; und noch schlechter müßte es sein, so man noch obendrauf von dem erkauften Rechte nicht den bedungenen Gebrauch machen dürfte!«

j1.3tag. 022. Kapitel

01] Hier sagte der Richter: »Aber, du rein aus den Himmeln herabgekommener holdster Knabe! Du bist ja jetzt schon weiser denn alle Weisen, die je auf der Erde gelebt haben! Was wird erst aus dir werden?! - Ja, du bist ein rechter Messias (Mittler zwischen Gott und Menschen), denn noch nie hat je ein Weiser die Unterschiede zwischen Materie, Seele und Geist so klar dargestellt und mit so wenigen Worten wie du! Wahrlich, diese Belehrung verdient eine eigene Belohnung sogar; denn so etwas ist noch nie dagewesen!«

02] Sagte Ich: »Laß das gut sein, edler Freund! Welchen Lohn könntest du Mir wohl

geben, den Ich dir nicht sogleich tausendfach zurückerstatten könnte?! Wahrlich, Ich sage dir, wer je einem seiner bedürftigen Mitmenschen aus wahrer, reiner Liebe zu Gott und den Mitmenschen etwas Gutes tun wird, der wird es Mir tun, und es wird ihm vergolten werden tausendfach! Aber ebenso auch das Schlechte und Böse, das jemand an seinen Mitmenschen verüben wird!«

03] Sagte der Richter: »Was möchtest du als Schlechtes und Böses, das man den Nebenmenschen nicht erweisen soll, näher bezeichnen?! Ich möchte es wohl wissen, weil ich als ein Richter gar oft in die Lage komme, dem Nebenmenschen oft sehr Übles und Böses zuzufügen, freilich sehr oft wieder meinen Willen. Aber unser Gesetz ist ein ehernes und kennt keine Rücksichten, nicht einmal an den eigenen Kindern! – Sage mir darum etwas Haltbares!«

04] Sagte Ich: »Hättest du die Gesetze gemacht, so könntest du sie auch ändern, aber sie sind ein alter wohlbedachter Volkswille, und du bist gestellt, die Sünder wider solchen Volkswillen zur gerechten Ahndung zu ziehen. So du aber das streng gewissenhaft und gerecht tust, was das Gesetz vorschreibt, so tust du darum kein Böses, sondern nur Gutes!

05] Denn jedermann, der als Mitglied einer großen Menschengesellschaft lebt, muß sich den Ordnungsgesetzen fügen und sie zu seinen eigenen Lebensmaximen machen. Will er das nicht, so muß er sich als der für sich dastehende offenbar Schwächere die notwendig bitteren Folgen als Widerspenstling der allgemeinen Volksordnung gefallen lassen.

06] Und der vom Volke oder von dessen herrschendem Repräsentanten, der ein König oder gar ein Kaiser ist, bestellte Richter, der das ihm durch und durch bekannte Gesetz streng und gerecht ausübt, kann nicht anders als nur Wohltun, denn er reinigt das Feld der Menschengesellschaft vom Unkraut. – So du aber das tust, erfüllst du deine Pflicht und bist ein Wohltäter der ordnungsliebenden und -beflissenen Menschen.

07] Daß du als Richter aber hauptsächlich darauf siehst, daß vor allem ein verirrter Mensch durch das Gericht nicht so sehr gestraft, als vielmehr gebessert werde, das ist eine Tugend aus den Himmeln in deinem Herzen, denn du befolgst den ewig wahren Grundsatz der Nächstenliebe, der also lautet: »Was du vernünftigermaßen nicht willst, daß man es dir täte, das tue auch deinen Mitmenschen nicht!« Damit aber bist du vor Gott wie vor den Menschen schon ganz in der Ordnung und hast gar nicht nötig, dich darum zu kümmern, was da eigentlich gut und was böse ist!

08] Würden die, so da sitzen auf dem Stuhle Mosis und Aarons, auch so handeln und gehandelt haben, so würden sie nie von euch Römern unterjocht worden sein. Aber da sie nicht mehr dem alten Gesetze treu blieben, das für alle Menschen gleich gegeben ward, sondern sich eigene Satzungen machten nach ihren Gelüsten, so hat Gott denn auch sein Angesicht von ihnen abgewendet und sie gegeben unter die scharfe Zuchtrute der Heiden, unter der sie auch ihrer großen und groben Halsstarrigkeit wegen belassen werden.

09] Du bist ein Heide und erkennst Mich, diese sind Juden und sollen Kinder Jehovas sein, und sie erkennen Mich nicht und werden Mich auch schwerlich erkennen! Wie ist nun das?! Mir kommt es vor, wie da ein Prophet geredet hat, freilich auch damals schon zu tauben Ohren: »Er kam zu den Seinen in sein Eigentum, und die Seinen haben Ihn nicht erkannt und nicht aufgenommen!« – Aber sei dem nun, wie ihm wolle, Ich habe dir nun den rechten Stand der Dinge gezeigt, und es ist nun an der Zeit, jene von dem Oberpriester aufgefundenen Texte näher anzusehen, die auf Mich nicht passen sollen!«

jl.3tag. 023. Kapitel

01] Hier schob Mir der Oberpriester das Buch zu und sagte: »Da, lies es selber, und überführe Dich!«

02] Ich nahm das Buch und gab es dem Richter, ihm die zu lesenden Stellen anzeigend, und ersuchte ihn, selbe laut lesen zu wollen, auf daß da niemand sagen könne, daß Ich die Texte zu Meinen Gunsten gelesen hätte. Das konnte der Richter um so leichter tun, da er in den meisten orientalischen Zungen wohlbewandert war und namentlich die althebräische Schrift um vieles besser zu lesen verstand als alle Templer zusammen.

03] Der Richter nahm freudig das Buch und las daraus, wie da folgt: »Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft auf seiner Schulter ist; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhle Davids und in seinem Königreiche, und daß Er es zurichte mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit! Solches wird tun der Eifer Zebaoths!« – Hierauf fragte der Richter den Oberpriester, ob die Texte also gut gelesen wären.

04] Der Oberpriester bejahte das mit einer großen Verbeugung.

05] Darauf fuhr der Richter fort, in Meinem Namen zu reden, und sagte: »Da habt ihr aber nach meiner Ansicht ja gerade eine Stelle aufgesucht, die meines Erachtens wie kaum eine andere genau auf diesen jungen, holden und weisen Knaben paßt!

06] Wie eine Jungfrau einen Sohn gebären werde, den sie Emanuel heißen werde, das

haben wir - wenigstens zu meiner subjektiven Einsicht - derart erörtert, daß es bei mir nun nicht mehr dem allergeringsten Zweifel unterliegt, daß dieser Knabe eben der von den Propheten vorbezeichnete Sohn der euch nach eurem höchsten Geständnisse wohlbekanntesten Jungfrau, glaube, namens Maria ist.

07] Und wenn ich mich nicht irre, so ist mir bei einer Gelegenheit von dem Hauptmann Kornelius erst vor gar nicht langer Zeit von jener wunderbaren Geburt eines Knaben zu Bethlehem in einem leeren Schafstalle - wegen Mangel an besseren Herbergen - erzählt worden, und zwar mit einer großen Begeisterung und innigsten Teilnahme am damals höchst mißlichen Schicksal jener denkwürdigen Familie, und daß er sich oft darum erkundigte, aber seit deren Abreise von Ägypten nichts von ihr zu erfahren imstande war! Leider hat er sich in Staatsgeschäften nach Tyrus begeben müssen, sonst säße er ganz sicher hier!

08] Also, was die prophetische (prophezeitliche) Geburt dieses Knaben betrifft, so wären wir darüber im reinen, und es kann da vor dem Forum der ganz gesunden und reinen Vernunft durchaus kein Kontra mehr geben!

09] Nun das, daß er Butter und Honig essen werde, um hernach zu verstehen und zu erwählen das Gute und zu verwerfen das Böse {vgl. KJug.171}, kann ich mir nach der altägyptischen Weise nur als eine Entsprechung denken, die vielleicht - nach meiner Ansicht geurteilt - soviel sagt als: »Er wird erfüllt sein mit aller Liebe und Weisheit und wohl erkennen das wahre, reine Gute und das entschiedene Böse!«

10] Daß er wie kein Weiser und Gelehrter der ganzen Welt das vermag, davon hat er vorhin den klarsten Beweis vor euch allen abgelegt, und so hat er des geistigen Honigs und der (geistigen) Butter sicher die größte Menge in sich, wie er das auch euch Weisesten des Tempels schon zur Genüge gezeigt hat, und wie ihr gar vieles bei ihm noch erlernen könntet - aber er von und bei euch sicher nichts! Und das dürfte doch hinreichend anzeigen, wieviel Honig und Butter er bis jetzt schon hat zu sich genommen haben müssen?!

11] Das alles aber bezeugt um so klarer, daß er eben der von dem alten Propheten vorhergesagte und von einer Jungfrau geborene Emanuel ist und fortan keine Jungfrau je mehr einen solchen Sohn auf dieser Erde gebären wird!

12] Ich habe im ganzen großen römischen Kaiserreiche noch nie einen Sohn von zwölf Jahren kennengelernt, der dem - abgesehen von seinen unbegreiflichen Wundereigenschaften - nur in einem allerentferntesten Maße gleichkäme, und so glaube ich, daß die zweite, von euch selbst uns vorgelegte Textierung des Propheten ebenso genau auf ihn paßt wie die erste, die er auch gleich anfangs als eine sogenannte Vorfrage aufstellte.

13] Ja, in ihm ist uns wahrlich ein Kind aller Kinder geboren und ein Sohn aus dem Schoße der Götter - wie wir Römer zu sagen pflegen - uns sterblichen Menschen geben, dessen unbegreifliche Herrschaft er selbst wahrlich nur auf seinen höchsten Schultern trägt, wobei er keines Helfers bedarf!

14] Der Prophet bezeichnete durch die aufgeführten Namen offenbar nur dessen Eigenschaften, und saget es selbst, ob ihm da nur eine mangelt!

15] Ist er nicht wunderbar in seinem Verstande, in seiner Rede und in seinen Taten?!

16] Welcher Weise der Erde kann mir einen noch weiseren Rat erteilen als dieser wahre und allerreinste Göttersohn?!

17] Daß er eine wahre Allkraft in jeder Beziehung - sei es Geist oder Materie - besitzt, daran wird hoffentlich auch niemand zweifeln, der ihn reden hören und handeln gesehen hat!

18] Durch seinen unerschrockensten Mut gegen euch bekannt hochmütigste Priester, die ihr euch über alle Götter weit hinaus preisen und anbeten lasset, hat er seinen unerschrockenen Heldenmut auch klar genug an den Tag gelegt!

19] Wie sein Geist ein notwendig ewiger und eins mit dem Geiste Gottes ist, hat er vor euch auf eine so begreifliche Weise mit wenigen Worten bewiesen, daß man wahrlich mit der Blindheit aller Nächte, die je auf der Erde bestanden haben, geschlagen sein müßte, um da nicht gleich auf den ersten Augenblick zu verspüren, von woher dieser Wind zu wehen anfängt!

20] Daß er ferner allein dem Menschen den wahren, lebendigen inneren Frieden geben kann und er daher auch allein nur ein wahrster Fürst aller Fürsten der Erde ist und einen Frieden den Menschen geben kann auf dieser Erde wie kein anderer Fürst, das habe ich bereits empfunden!

21] Er allein kann das alte Seher- und Erkenntnisreich Davids, das von euch schon lange zerstört wurde, wieder lebendig aufrichten und eine Herrschaft gründen, der alle Fürsten der Erde trotz ihrer Zepter und Kronen für ewig untertan sein werden; denn das Reich der hellsten Erkenntnis ist und bleibt stets das mächtigste auf der Welt und kann von keiner Macht je völlig unterjocht werden. Wo aber Licht ist und seine alles durchschauende Wirkung, da ist auch ein rechtes Gericht und die vollste, offenste Gerechtigkeit!

22] Und am Ende heißt es noch: »Und solches wird tun der Eifer Zebaoths.« Wer sonst als der diesen Knaben durch und durch erfüllende Geist Gottes ist eben der Herr Zebaoth selbst - ein Etwas, das ich auf den ersten Augenblick heraus hatte! Wie denn

ihr nicht, da euch das doch offenbar mehr angehen sollte denn mich, einen Heiden?!

23] O Götter und o alle Orakel der ganzen Welt zusammen! Wie entsetzlich blind, dumm und von ganzem Herzen schlecht müsset ihr sein, daß ihr das nicht auf den ersten Blick einsehen und fühlen möget, von wo da der Wind zu wehen angefangen hat! Ich, ein Heide, muß euch das sagen, daß es also ist!

24] Was würde wohl jener Prophet, der solche Weissagung niedergeschrieben hat, zu euerm finstersten Starrsinn sagen, so er wieder aufstünde und vor euch hinträte?

25] Wandelt euch denn gar keine Scham an, so ihr nun dumm und blind dasteht vor den Augen dessen, dessen Wille allein euch das faule, selbstverschuldet schlechte Leben und seine finstere Herrschaft beläßt?! Könnte Er mit euch nicht ein gleiches Manöver machen wie gestern mit dem fertigen Esel und mit dem großen Steine?!

26] Da denken diese noch in alle Welt hinaus nach, was da etwa Rechtsens wäre - entweder vor einem Gott, den sie nicht kennen und an den sie auch nie geglaubt haben, oder vor der Welt, von der sie alle sehr fett geworden sind und noch fetter zu werden gedenken -, und ein allerwahrster Gott steht vor ihnen, ausgerüstet mit allen Eigenschaften, die sich die menschliche Phantasie nur je von einem Gott hat vorstellen können, natürlich in der allererhabensten Art und Weise!

27] Jetzt möchte ich von euch alten Dummköpfen denn doch erfahren, wie ihr euch einen Gott vorstellt?! Einen Begriff müßt ihr euch von Ihm ja doch machen!?! Redet - denn nun gebiete ich euch, daß ihr mir antwortet!

jl.3tag. 024. Kapitel

01] Diese scharfe Anrede des Richters hatte unsere Temppler aus aller Fassung gebracht und sie in einen großen Schrecken versetzt, so daß sie nur zu stottern statt zusammenhängend zu reden vermochten. Der Gefäßteste war Joram, er erhob sich denn auch von seinem Stuhle, verneigte sich tief vor dem Richter und sagte dann:

02] (Joram:) »Hoher, gestrenger und gerechtester Gebieter und Richter über ganz Jerusalem und noch sehr weit darüber hinaus! Es ist bei uns um den wahren Begriff von dem Wesen Gottes eine schwere Sache, indem es im Moses ausdrücklich verboten ist, sich irgendeinen faßlichen Begriff oder irgendeine nur halbwegs bildliche Idee von Ihm zu machen! Du wirst darum in unserm Tempel kein Bild finden, durch das für die menschlichen Außensinne sich von der Gottheit ein anschaulicher Begriff machen ließe!

03] Trotzdem aber haben doch die Väter - als Abraham, Isaak und Jakob - zu öfteren Malen Gesichte gehabt, in denen sie Gott stets in einer vollendeten Menschengestalt sahen und sprachen, obwohl es im Moses später heißt: Gott kann niemand sehen und leben zugleich; denn Gott ist ein verzehrend Feuer und wohnt im unzugänglichen Lichte!«

04] Aber Moses verlangte dennoch einmal Gott zu sehen, wenn ihm das auch den augenblicklichen Tod gäbe. Da aber sprach am Sinai Gott zu Moses: »Verbirg dich in dieser Grotte, Ich werde da vorüberziehen! So Ich dich rufen werde, da tritt aus der Grotte, und du wirst Meinen Rücken sehen!«

05] Ja, jetzt, wo es sich bald um eine Form Gottes und bald wieder, sogar streng gesetzlich, um gar keine mehr handelt und eigentlich bei Strafe nicht handeln darf, da wird eine Ideefassung und Begriffmachung von einem Gotte wahrlich etwas schwer oder mit der Zeit schon gar nicht mehr möglich, obwohl das menschliche Gemüt sich dennoch nach einem formellen Gotte sehnt und man es streng genommen den Heiden gar nicht so sehr übelnehmen kann, daß sie sich ihren Zeus als einen vollkommensten Menschen bildlich vorstellen! Wir haben nur das Wort ‚Jehova‘, darüber hinaus gibt es nicht viel mehr!

06] Was mich, bloß als Menschen, anbelangt, da ist mir, wie dir, dieser Knabe als ein Gott ganz gut und mächtig zur Genüge. Aber nun bedenke du das Volk, das an der Lehre Mosis und der Propheten hängt! Der Tempel ist der alte Mittelpunkt seiner Beseligung, dahin trägt es seine Wünsche, seine Hoffnungen und glaubt sich im Tempel seinem Gotte nahe, allwo es dieser vernimmt durch das Ohr des Hohenpriesters und es erhört durch die Gebete desselben und seiner Gehilfen! Nimm das auf einmal dem Volke weg und stelle an die Stelle der Bundeslade diesen göttlichen Knaben, und du hast ehest die allgemeine Revolution im ganzen Lande!

07] Wir sind Narren, weil wir es zu sein genötigt sind. Wäre das nicht der Fall und hinge nicht unser Leben und des Volkes Wohlfahrt und Ruhe davon ab, so wären wir schon lange keine Narren mehr! Oder meinst du, daß es gar so ein leichtes ist, dem Volke etwas als seiend vorzustellen, das nicht ist und von dem man sich sogar beim besten Willen keinen Begriff machen kann?!

08] Ich für mich halte dasselbe vom Knaben, was du hältst. Aber vor dem Volke muß ich dessenungeachtet die alte Narrheit forttreiben und von dem nicht die leiseste Spur merken lassen, daß ich innerlich ganz einen andern Glauben habe, als den ich äußerlich zur Schau trage!

09] Sollte es der Macht des Knaben mit der Zeit gelingen, das Volk, wie nun uns, auf sich aufmerksam zu machen, und daß es ihn als das erkennt und annimmt, was er ist, dann wird er mit den ganzen Tempel leicht fertig werden. Aber eine alte Sache, an der

sich gar so viele Interessen kreuzen, ist nicht beiseite zu schieben wie ein alter Schrank, den man leicht ohne allen Anstand wegwerfen und vernichten kann und stellen einen neuen an seine Stelle.

10] Das ist meine Ansicht, die sicher der ganze Tempel mit mir teilt, und ich glaube kaum, daß mir da jemand eine Widerrede geben wird!«

11] Sagte der Richter: »Ja, gegen diese Ansicht läßt sich vorderhand freilich wenig oder nicht viel einwenden. Aber eines kann dabei immerhin bemerkt werden, und das besteht darin: Ihr – so ihr glaubt an des Knaben Sendung – könnet doch immerhin das Volk auf den Knaben auf eine geeignete Weise aufmerksam machen und zeigen, was nun in die Welt gekommen ist?!«

12] Sagte der Joram: »Diese Forderung gehört offenbar zu denen, die man billig nennen kann, und es wird sich darin vielleicht auch etwas tun lassen! Aber es wird das immer ein sehr gewagtes Unternehmen sein, das uns und dem guten Knaben recht viele Verlegenheiten bereiten dürfte!«

13] Denn fürs erste bleibt der Knabe sicher nicht im Tempel, da er etwa heute oder ganz gewiß morgen von seinen Eltern wieder nach Nazareth geführt wird, das von hier doch ein wenig zu entfernt ist, um alle nach ihm Fragenden dahin zu senden.

14] Fürs zweite aber würden Hunderttausende uns ernstlich nach dem Grunde zu fragen anfangen, warum er als der, als welcher er durch den Propheten verkündet ist, nicht in dem ihm allein gebührenden Hause, das da eben der Tempel ist, Wohnung nehme!

15] Und was könnten wir da dem Volke für einen Grund angeben, aus dem er Galiläa und Nazareth der Stadt Gottes vorziehe? Bald würde das Volk sagen: »Stadt und Tempel müssen sich etwas Großes zuschulden haben kommen lassen; die Sache muß untersucht und gesühnt werden!«

16] Kurz und gut, wir könnten es anstellen, wie wir auch nur immer wollten, so würden wir im Volke eine große Erregung wachrufen, die uns gar viel zu schaffen machen würde. Daher, meine ich, dürfte es hier immerhin geratener sein, vorderhand dem Volke davon beinahe keine Erwähnung zu machen, sondern die Sache ganz dem Knaben und der Zeit selbst zu überlassen!

17] Was denn auch kommen möge, wir wenigstens werden darauf schon durch diesen dreitägigen Akt vorbereitet sein und werden uns selbst noch besser und tiefer vorbereiten können! – Übrigens wolle nun der Knabe selbst reden und bestimmen, was er haben will, denn seinem Willen wird sich's schwer zu widersetzen sein!«

Jakob Lorber, Die drei Tage im Tempel, Kapitel 20 bis 24
Quelle: <http://www.disk-plus-buch.de/jl/0/inh-vz/0-3tag.htm>

Herzliche Grüße
Silvia Ohse

IMPRESSUM
Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:
<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>
